E U C H A R I S T I E F E I E R
und Verabschiedung
für und mit A. E.

Zum Beginn des Gottesdienstes

Von der Orgel gespielt:
Gotteslob 219
Mache dich auf und werde Licht
(2x spielen) – (Wunsch der jüngeren Tochter)

Eröffnung

Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.
AMEN

Gnade und Friede von dem,
der ist und der war und der kommen wird,
sei mit euch.
(Und mit deinem Geiste.)

Ihr Lieben alle, die Ihr zur Familie
und zum Bekanntenkreis von A. E. gehört,
seid auch von mir alle ganz herzlich gegrüßt
zu dieser Eucharistiefeier für und mit A. E.!

Das soeben gehörte und von der Orgel gespielte Lied:
„Mache dich auf und werde Licht“
war schon einmal ein guter
musikalisch-thematischer Einstieg in diese Feier,
bei der wir uns von A. E.
vor Gott verabschieden müssen,

aber diesen Gottesdienst eigentlich auch mit ihr feiern.

Denn ich möchte Ihnen etwas erzählen:
Im August 1972 – das sind also fast 50 Jahre her –
da war ich, Joachim Wollenweber,
zum ersten Mal bei Familie E.
in der Wohnung in der Hauptstraße in Merkstein.
Ich wurde als 20-jähriger Kirchenmusiker in St. Johannes.
Nun ist A. E. mit 95 Jahren verstorben,
und ich werde – so-Gott-will – im August 70!

Seit 1972 kennen wir uns also, sind uns oft begegnet
entweder in musikalischen Zusammenhängen
oder später in persönlichen,
zuletzt an ihrem 95. Geburtstag.

Am letzten Mittwoch nun war ich wieder in der Wohnung
zum Gespräch mit den Töchtern.
Und genau das war das letzte Mal, dass ich dort war.

Sie werden sich bestimmt wundern über das,
was ich jetzt sage:
Auch wenn A. und J. E. physisch
nicht zugegen waren,
so war A. – denn um sie geht es ja heute besonders –
auf eine neue Weise da, mitten unter uns.

Diese Erfahrung mache ich oft,
wenn ich Trauerbesuche mache,
aber am letzten Mittwoch war sie besonders dicht,
spürte ich doch gleichsam erneut ein Gefühl
der Zugehörigkeit zur Familie,
was das gesamte Gespräch zum Ausdruck brachte.

Feiern wir nun gemeinsam in diesem Sinne Eucharistie,
die natürlich von der Trauer
um den Verlust von A. E. geprägt ist,
aber eben genauso von unserem Glauben
an die Erlösungstat Jesu Christi und der Hoffnung

auf ein Weiterleben bei Gott und der Tatsache,
dass A. dieses Ziel wohl nun erreicht hat!

Deshalb haben wir uns
für die liturgische Farbe „weiß“ entschieden
anstatt der öfter üblichen Farbe „violett“.

Von diesem Glauben, den A. geprägt hat,
werden wir in dieser Feier noch manches erfahren,
so auch, wie bereits gehört, durch die Auswahl der Musik.

Tagesgebet

Allmächtiger, guter Gott und Vater,
wir glauben und bekennen,
dass Dein Sohn für uns gestorben
und auferstanden ist.
Im Glauben an dieses Geheimnis
hat A. E. gelebt
und ist von uns gegangen.
Wie sie in Christus gestorben ist,
so lass sie auch durch und in Christus auferstehen.
Darum bitten wir durch Ihn,
der in der Einheit des Heiligen Geistes
mit Dir lebt und für uns da ist
heute und in Ewigkeit.
AMEN

Lesung

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus
an die Gemeinde von Rom.

Wisst ihr nicht,
dass wir, die wir auf Christus Jesus getauft wurden,
auf seinen Tod getauft sind?
Wir wurden mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod,

damit so, wie Christus durch die Herrlichkeit
des Vaters auferweckt wurde,
auch wir in dieser neuen Wirklichkeit leben.
Sind wir nun mit Christus gestorben,
so glauben wir,
dass wir auch mit ihm leben werden.

Nach der Lesung

Von der Orgel aus im Psalmton
mit Begleitung gesungen

Preiset den Herrn meine Seele.
Herr, mein Gott, überaus groß bis Du.

Du hüllst Dich in Licht,
wie in einen Mantel.

Du spannst den Himmel aus
gleich einem Zelt.

Psalm 104 Auf der Rückseite der Todesanzeige
auf Wunsch von A. E.

Evangelium

Aus der froh machenden Botschaft
nach dem Evangelisten Johannes.

Jesus sagte zu seinen Jüngern:
Euer Herz sei ohne Angst!
Glaubt an Gott und glaubt an mich!
Im Haus meines Vaters sind viele Wohnungen.
Wenn es nicht so wäre,
hätte ich euch dann gesagt:
Ich gehe hin, um euch einen Platz zu bereiten?
Wenn ich hingegangen bin
und euch einen Platz bereitet habe,
komme ich wieder

und werde euch zu mir holen,
damit auch ihr dort seid, wo ich bin.
Ihr kennt den Weg, wohin ich gehe.
Tomas sagte zu ihm:
Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst;
wie sollen wir den Weg kennen?
Jesus sprach zu ihm:
Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben;
niemand kommt zum Vater außer durch mich.

Meditation

„Mit dem Himmelreich ist es wie …“ –
so oft hören wir, durch den Evangelisten überliefert,
diese Worte aus dem Munde Jesu.

Er erzählt dann in Bildern,
in Beispielen, in Gleichnissen.

Soeben haben wir einen Text
nach dem Evangelisten Johannes gehört:
„Im Hause meines Vaters sind viele Wohnungen …“,
neben anderen Deutungsmöglichkeiten
doch auch ein Bild für das Leben,
das uns nach dem Leben auf dieser Erde erwartet.

Und jetzt haben Sie auf dem sogenannten Totenbildchen
ein Bild in Ihren Händen.
Gut – ich weiß, das Bildchen ist recht klein
und doch, wenn Sie nahe genug herangehen,
wird es sich Ihnen erschließen.
Dieses Bild ist übrigens auch noch einmal in „Größer“
auf der Karte für die Todesanzeige.
In unserem Vorgespräch am Mittwoch kam mir dann
spontan die Idee, dieses Bild als Basis
für eine Meditation an dieser Stelle des Gottesdienstes
zu verwenden.

Wie gesagt, Jesus spricht in Bildern und Gleichnissen,
und wir stehen „auftragsgemäß“ in seiner Nachfolge.
Warum also nicht die Überlegung,
ob wir nicht auch über das Unaussprechliche
in Bildern sprechen können?

A. E. hat es meines Erachtens getan!
Ein solches Bild sehen wir vor uns.
A., die, wie schon einmal gesagt,
künstlerisch, musikalisch
und auch in Worten sich ausdrückend
sehr begabt war, hat uns dieses Bild hinterlassen.
Ich könnte diesem Bild auch den Titel geben:
„Im Himmel ist es wie …!“

Oder vielleicht besser:
„Die Sehnsucht nach „Himmel“ ist wie …“!
Vorweg vielleicht: A. E. hat gerne Bilder „übermalt“,
hat bekannte Motive genommen,
hier ein Bild von Caspar David Friedrich,
und mit ihrem persönlich gemalten „Weitblick“ versehen.
Und genau dieser „Weitblick“, so finde ich,
könnte die Botschaft Ihres Glaubens für uns heute sein.

Da steht eine Frau mit dem Rücken zu uns gewandt.
Sie schaut nach vorne.
Vor ihr eine Blumenwiese!
Und der Blick geht in Richtung „Horizont“,
einem leuchtenden Horizont,
der einen Sonnenaufgang, die Morgenröte suggeriert.
Ihre Hände sind offen – einfach „aufnahmebereit“.
Die ganze Haltung signalisiert „Aufnahmebereitschaft“.
Für mich ist dieses Bild ein transzendentes Bild,
wie eine klassische Ikone,
die ja auch in der Deutung so etwas wie ein Fenster
in eine andere Welt, hier die Welt Gottes sein möchte.

Ich empfinde A.‘s Bild wie eine Botschaft an uns,

ob sie es zum Zeitpunkt des Entstehens so gemeint hat
oder nicht, darauf kommt es meines Erachtens nicht an.
Ausschlaggebend ist,
wie es heute bei uns anzukommen vermag.
Bei mir kommt es heute wie ein Glaubens-
oder besser wie ein Hoffnungsbekenntnis an.
In dieser Frau sehe ich A. E.,
so wie ich sie gekannt und erlebt habe.
Auch wenn A. gerne noch länger gelebt hätte,
so drückt dieses Bild doch die Unmöglichkeit
dieses Unterfangens auf dieser Erde aus.
Wir kommen einfach nicht ohne
die Annahme dieser „Begrenztkeit“ aus,
verbunden mit der Hoffnung auf dieses „Mehr“, aufs „Danach“.
In dieser Weise verstehe ich auch einige ihrer letzten Worte:
„Ich habe keine Angst“ (fast die Erfüllung
der Evangelienverheißung: Habt keine Angst!)
Aber, würde ich ergänzen wollen: „Ich bin traurig.
(Und:) Ich habe ein so schönes Leben gehabt.“

Aber nicht im nur bildhaft Gestalteten
drückt sich diese Hoffnung aus,
auch in ihrer Liebe zur Musik geschieht dies.
Wie lange hat sie nicht hier im „Klösterchen“ Orgel gespielt,
oder mir beim Orgelspiel in St. Johannes still zugehört
oder im Kirchenchor mitgesungen?

Um jetzt noch einen Schritt weiterzugehen:
Auf der Rückseite dieses Bildes,
es steht in der Anzeigenkarte, ist zu lesen:
Adsum, hier bin ich im Licht der Morgenröte.
Du schöner Tag – Komm!

Wir wissen alle, dass ein „Adsum“ –
„Ich bin bereit“ zu sprechen,
in den verschiedensten Lebenssituationen zu sprechen,
nicht immer leicht ist und manchmal

auch einer „Hinterfragung“ bedarf.
Und doch stand A. E. zu jedem „Adsum“,
im Ja zur Familie und auch im Ja zum Beruf,
der für sie auch wie eine „Berufung“ verstanden wurde.

Ein Glaubenszeugnis in einem Menschen zu finden
ohne der Gefahr zu erliegen,
ihn gleichsam „heilig sprechen“ zu wollen,
weiß ich, ist nicht einfach.

Und doch dürfen wir Zeichen nicht übersehen,
die es zweifelsfrei bei vielen Menschen zu finden gilt,
wenn wir dafür die entsprechenden Sinne schärfen.

Damit zurück zu unserem vor uns liegenden Bild
und dem Versuch,
diesen Gottesdienst nicht nur musikalisch so zu gestalten.
AMEN

Stille

Fürbitten

(JW) Guter Gott, Du Schöpfer der Welt,
Dir tragen wir unsere Bitten vor.

Jetzt bist Du, unsere Mutter, Großmutter, Urgroßmutter,
Schwiegermutter oder einfach Wegbegleiterin,
vom Leid des alt gewordenen Körpers befreit.
Wo immer Du auch bist,
möge es Dir wohl ergehen und Du in lichtvoller Freude sein.

Guter Gott und Vater:
(Alle) Wir bitten Dich, erhöre uns!

Möge alles Gute, was Du in Deinem langen Leben getan,
erfahren und gehört hast,
als heilsame Kraft in die Welt fließen

und zum Wohle aller beitragen.

Guter Gott und Vater:
(Alle) Wir bitten Dich, erhöre uns!

Mögen die heilsamen Kräfte dieser Trauerfeier
Dir einen unbeschwerten Weg
zum grenzenlosen Licht bereiten.

Guter Gott und Vater:
(Alle) Wir bitten Dich, erhöre uns!

Möge alles, was A. bedrückte,
beschattete und beschwerte,
von ihr genommen werden,
und möge ihre schöne Seele weiterklingen
im kosmischen Himmelsgesang.

Guter Gott, DU Geheimnis,
Licht des Morgenrots:
(Alle) Wir bitten Dich, erhöre uns!

A. ist sanft ins Morgenrot gegangen.
Möge sie ganz vom Licht der Ewigkeit durchflossen sein.

Guter Gott, DU Geheimnis,
Licht des Abendrots:
(Alle) Wir bitten Dich, erhöre uns!

A. hat die Blumen, wie das ganze Leben,
so geliebt, es gepflegt und es zum Blühen gebracht.
Sie war gesegnet von Dir mit vielen Begabungen.
Möge sie nun in voller Schönheit
im Garten Deines Paradieses blühen,
und möge all das zu vollster Entfaltung kommen,
was noch in Knospen stand.

Guter Gott, DU Geheimnis,
Licht der Mittagsonne:
(Alle) Wir bitten Dich, erhöre uns!

Möge der Segen, den die Pflegekräfte im Heim,
die Mit-Bewohner und so viele andere Menschen
A. schenkten und den sie so dankbar
von Herzen angenommen hat,
in tausendfachen Strahlen zu ihnen zurückkehren.

Guter Gott, DU Geheimnis,
Licht vom Licht:
(Alle) Wir bitten Dich, erhöre uns!

Möge alles, was noch ungelöst und sperrig geblieben ist
zwischen A. und den Menschen, die mit ihr gelebt haben,
gelöst werden in Dir.

Guter Gott, DU Geheimnis,
verborgenes Licht im Morgengrauen:
(Alle) Wir bitten Dich, erhöre uns!

Mögen alle Menschen,
die mit A. in Liebe und Freundschaft verbunden sind,
auch miteinander in Frieden verbunden bleiben.

Guter Gott, DU Geheimnis,
mildes Licht der Dämmerung:
(Alle) Wir bitten Dich, erhöre uns!

Mögest Du, guter Gott und Vater, alle,
die jetzt auf der letzten Wegstrecke zu Dir sind,
warm und hell an Dich ziehen in Dein Licht,

Guter Gott, DU Geheimnis allen Lichts:
(Alle) Wir bitten Dich, erhöre uns!

(JW) Darum bitten wir durch Jesus Christus,
unseren Herrn und Bruder.
(Alle) AMEN

Während der Gabenbereitung

Musik: Querflöte

Vater unser

A. E. hat es unzählige Male in ihrem Leben getan,
die nun folgenden Worte Jesu gebetet,
die Er uns mit auf unseren Lebensweg gegeben hat.

Heute dürfen wir diese Worte wieder beten
mit A. E. in unserer geistigen Mitte.
Sie wird diese Worte, denke ich,
auf ihre Weise nun mitbeten.

Es wäre schön,
wenn wir uns alle dabei – pandemiebedingt –
in geistiger Weise an die Hand nehmen.
Denn genau das ist das,
was A. E. in ihrem Leben auch so oft wollte:
dass wir uns an die Hand nehmen.

Während der Kommunionausteilung

Orgel
Antonín Dvořák (1841-1904):
Sinfonie Nr. 9 „Aus der Neuen Welt“ (Auszug)
(mochte A. E. sehr gerne)

Am Sarg in der Kirche

Nun sind wir hier angekommen,
um Sie, liebe Frau A. E. zu begleiten
zu Ihrem Ruheort auf dem Friedhof.

Segen

So segne uns alle der allmächtige, der gute Gott,
der Vater **+**, der Sohn und der Heilige Geist.
AMEN

Bevor wir nun in Stille zum Friedhof gehen:
Noch einmal Musik
(für Querflöte und Saxophon)!
Es ist ein Lied, das für A. E. besonders wichtig war
und das uns auch noch einmal auf das Bild verweist.
Zwei Strophen möchte ich zitieren:

Der Mond ist aufgegangen,
die goldnen Sternlein prangen
am Himmel hell und klar.
Der Wald steht schwarz und schweiget,
und aus den Wiesen steiget
der weiße Nebel wunderbar.

Wollst endlich sonder Grämen
aus dieser Welt uns nehmen
durch einen sanften Tod;
und wenn du uns genommen,
lass uns in' Himmel kommen,
du unser Herr und unser Gott.

Joachim Wollenweber
Alte Str. 48/50
D-52134 Herzogenrath
www.jw-orgel.de